

78. Jahresversammlung in Diessenhofen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte**

Band (Jahr): **63 (1926)**

Heft 63

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-585267>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

78. Jahresversammlung in Dießenhofen.

3. Oktober 1925.

In dem stattlichen Rathausaal der alten thurgauischen Grenzstadt am Rhein versammelten sich nach 10 Uhr gegen 100 Geschichtsfreunde aus den Kantonen Thurgau und Schaffhausen zu einer gemeinsamen Tagung des thurgauischen historischen Vereins und des historisch-antiquarischen Vereins von Schaffhausen.

Der Präsident des einladenden thurgauischen Vereins, Herr Dr. Leutenegger, eröffnete die Tagung mit einigen kurzen Begrüßungsworten und begann dann gleich mit dem Haupttraktandum, dem Vortrag über den Büsinger Handel von 1849, den er in freier Rede hielt. (Wir verzichten hier auf eine Inhaltsangabe des Vortrags, da dieser im 63. Heft der Beiträge gedruckt vorliegt.) Man hörte den lebhaften und kurzweiligen Ausführungen des Redners mit ungeteilter Aufmerksamkeit zu. Der Vortragende war vortrefflich orientiert aus den diplomatischen Akten von Berlin, Bern, Paris und London und wußte auch allerlei launige Züge aus der mündlichen Ueberlieferung zur Veranschaulichung dieses ziemlich komischen Handels zu erzählen. Der Vortrag fand, wie verdient, reichen Beifall. In der anschließenden Aussprache gab Herr Harder, der Vizepräsident des Schaffhauser Vereins, aus den Aufzeichnungen seines Großvaters noch einige humoristische Züge von dieser Begebenheit zum besten.

Die Vereinsangelegenheiten wurden so kurz als möglich behandelt, um die Schaffhauser nicht länger als wünschbar von der Tagung fernzuhalten. Da ein Jahresbericht nicht vorlag, machte der Schriftführer einige Mitteilungen über den erfreulichen Stand des Vereins. Aus dem Schoß der Mitglieder wurde der Wunsch laut, man möchte die Tagungen künftig nicht auf einen Samstag ansetzen und sie an einem zentralgelegenen Orte abhalten, damit der Besuch aus allen Kantonsteilen möglich sei. Der Kassier, Herr Dr. Herdi, legte sodann die von den Revisoren geprüfte Jahresrechnung von 1924 vor, die folgenden Abschluß ergibt:

Einnahmen	Fr. 5811. 80
Ausgaben	= 2338. 90
Ueberschuß	Fr. 3472. 90
Vermögenszunahme	= 1359. —

Der Stand der Kasse ist als sehr erfreulich zu bezeichnen. Die Rechnung wurde genehmigt und bestens verdankt.

Am Mittagessen, das im Kasino stattfand und an dem etwa 50 Personen teilnahmen, erwähnte der Schriftführer in kurzer Rede den namhaften Anteil, den die Bürger der Stadt Dießenhofen an der historischen Forschung und am geistigen Leben des Kantons genommen haben, es sei an Rektor Hanhart, an die Familie Brunner, an Rektor Benker und seinen Biographen Jakob Huber, endlich an Dr. R. Wegeli, den Historiographen der Truchsess von Dießenhofen, jetzt Direktor am historischen Museum in Bern und seit kurzem Ehrenbürger dieser Stadt, erinnert, ferner an den jüngst mit dem Ehrendoktor der Eidg. Technischen Hochschule ausgezeichneten, in der Versammlung anwesenden Herrn Dr. H. Wegelin, wohnhaft in Frauenfeld.

Das Mittagessen wurde bald aufgehoben, um das reichhaltige Programm weiter abzuwickeln. In zwei Abteilungen folgte nun ein Rundgang, erstens durch und um die Stadt Dießenhofen unter der vorzüglichen Führung des Herrn Dr. pharm. Erwin Brunner, der Stadtanlage, Bedeutung der Truchsessenhöfe usw. trefflich hervorzuheben wußte, während gleichzeitig die andere Abteilung im Hause seines Vaters, des Herrn Apotheker Brunner, Gelegenheit hatte, die überaus reichhaltige kulturhistorische Sammlung zu besichtigen. Eine vollständig eingerichtete alte Apotheke mit Laboratorium, prächtige Becher, Zinnfannen und Teller und andere Kostbarkeiten in edlem Metall, vieles auf den Apotheker- und Arztberuf bezüglich, eine interessante ärztliche und naturwissenschaftliche Bibliothek von alten Werken, ein ganzer Mikrokosmos tat sich vor den erstaunten Besuchern auf und überzeugte sie, wie lebendig der historische Sinn seit Generationen in dieser Familie lebt und sich in liebenswürdiger Weise auch der Öffentlichkeit erschließt.

Bei herrlichem Nachmittagssonnenschein trat die Gesellschaft, deren Reihen sich schon etwas lichteten, die Wanderung nach den einstigen thurgauischen Klöstern St. Katharinental und Paradises an. Sie führte auf lieblichem Spazierweg dem Rhein entlang, dessen Fluten sich in freundlichem Ernst dahinwälzten, von herbstlichem Glanz umflossen. Die Anlage von Katharinental, der ummauerte und schön beschattete Hof, in dem die alten, gebrechlichen Insassen der Staatsanstalt ihrer Ruhe pflegten, erinnert noch ganz an die frühere Bestimmung des Ortes. Die hohe, reich bemalte Barockkirche überraschte durch ihre riesigen Ausmaße und manche Einzelheiten. — Bald ging es weiter, durch einen waldigen, wieder meist dem Ufer des Rheins entlang führenden Weg nach dem noch etwa fünf Kilometer entfernten zweiten Kloster Paradises.

Herr Dr. Erwin Brunner, der eifrige Cicerone von Dießenhofen, hatte unterwegs seinen Begleitern noch eine Ueberraschung bereitet. Er führte sie kreuz und quer im Scharenwald umher, um ihnen die Schanz en zu zeigen, die Erzherzog Karl 1799 nach dem Uebergang über den

Rhein als Sammlungslager für die Oesterreicher hatte errichten lassen. In der That gewährte man allerlei auffallende Bodenerhebungen und konnte sich mit einiger Phantasie und dank den eifrigen Erläuterungen des Führers das Lager vorstellen.

Vorbei an dem Schicksalsdorfe Büsingen, das sich jenseits des Rheins recht friedlich und malerisch ausnahm, gelangte die schon ziemlich zusammengeschmolzene Schar der Wanderer endlich nach Paradies, dessen Anlage mit Kirche, Hof und Oekonomiegebäuden schon von weitem einen altertümlichen Anblick gewährt.

Nach einer Zeit der Verwahrlosung ist das Kloster vor wenigen Jahren von der Firma Fischer-Stahlwerke in Schaffhausen angekauft und wieder hübsch instand gesetzt worden. Es beherbergt jetzt eine landwirtschaftliche Musteranstalt mit hübschen Zimmern für Knechte, Zöglinge und Arbeiter an der Stelle, wo einst die Nonnen ihre Zellen hatten. Vor der Besichtigung hielt Herr Har der von Schaffhausen, dessen Vater der Geschichtschreiber von Paradies ist, im Freien ein längeres Referat über die Vergangenheit des Klosters, das nach einer Krise in der Reformationszeit seine Auferstehung feierte und bis ins 19. Jahrhundert fortbestand, allerdings nicht gerade als Vorbild klösterlicher Zucht. Die Bürger von Schaffhausen kannten Paradies als Ausflugsort für nächtliche Fasnachtsstreichereien. Bei eintretender Dämmerung besuchten die noch anwesenden Mitglieder die Klosterkirche und die übrigen Räumlichkeiten, die zum Teil noch die frühere Bestimmung erkennen lassen. Als schon die abendlichen Lichter rings erglänzten, begab man sich endlich zur wohlverdienten gemüthlichen und leiblichen Erholung nach dem hübsch am Rhein gelegenen Gasthaus und verbrachte dort noch ein vegnühtes Stündchen des Zusammenseins. Der Berichterstatter fuhr durch den dämmerigen Scharenwald zurück, wo ein Rudel Rehe dicht vor seinem Wege wechselte. So nahe liegen Natur und Kultur in diesem stillen Winkel ungestört nebeneinander!

Der Berichterstatter: **Th. Grenerz.**